

Die Bedeutung des Erzählens in Predigt und Seelsorge

Frank Werner Rudolph, November 1995

Gliederung

Einleitung

1. Was ist Predigt?
2. Was ist Seelsorge?
3. Was ist Erzählen?
4. Was wird erzählt?
5. Die theologischen Gründe für das Erzählen
 - 5.1. Gott - Schöpfer und Poet
 - 5.2. Gott, Zeit, Geschichte
 - 5.3. Gott offenbarte sich in Geschichte und Wort
 - 5.4. Erzählen ist der der Menschlichkeit Gottes angemessene Modus des Sprechens von Gott
 - 5.5. Erzählende Gattungen im AT
 - 5.6. Jesus hat erzählt
 - 5.7. Die Christen und das Erzählen
 - 5.8. Die Bibel ist ein Erzählbuch
 - 5.9. Die Kirche ist eine Erzählgemeinschaft
 - 5.10. Erzählen wehrt Gesetzlichkeit
6. Die anthropologischen Gründe für das Erzählen
 - 6.1. Der Mensch ist in Geschichten verstrickt
 - 6.2. Erzählen ist ein anthropologisches Grundbedürfnis
 - 6.3. Erzählen und Erinnerung
 - 6.4. Erzählen ist Austausch von Erfahrungen
 - 6.5. Das praktische Interesse der Erzählung: Erzählung vermittelt, übermittelt Informationen, Kenntnisse, Wissen, Weisheit, Erklärung
 - 6.6. Erzählen ist Erkunden, Vergegenwärtigen der Vergangenheit, Deuten der Gegenwart, Wirken in die Zukunft
 - 6.7. Erzählen ist eine Handlung: Darstellung, Angebot und Einladung von und zu Gedanken und Handlungen und Verursachung von neuer Wirklichkeit
 - 6.8. Erzählen setzt voraus, wirkt und erhält Gemeinschaft, Beziehung, Partnerschaft
 - 6.9. Selbstdarstellungsfunktion: Erzählung drückt Identität von Mensch und Gruppe aus
 - 6.10. Erzählen sichert Werte, Normen und Traditionen
 - 6.11. Erzählen wirkt psychische Entlastung, Verarbeitung von Erlebnissen
Demonstration, Verdeutlichung, Beleg, Argument
 - 6.13. Erzählen wirkt Belustigung und Unterhaltung, erzielt Spannung (und Spannungslösung), Genuß und Zufriedenheit
 - 6.14. Erzählen ist eine ganzheitliche Vermittlungsweise
 - 6.15. Erzählen überwindet Schicht-, Sprach-, Bildungs- und Kulturbarrieren
 - 6.16. Erzählen ist eine geeignete Form des missionarischen Sprechens
 - 6.17. Erzählen wirkt Hilfe für den Hörer
7. Erzählen in der Predigt
8. Erzählen in der Seelsorge
9. Fazit und Ausblick

10. Literaturverzeichnis

Einleitung

Aufgabe dieser Arbeit ist es, die Bedeutung des Erzählens in Predigt und Seelsorge zu untersuchen. Diesem Thema widmet man sich in Deutschland intensiver seit 1972/1973 im Zusammenhang mit der "Narrativen Theologie". Wir gehen auf die Narrative Theologie in dieser Arbeit nicht näher ein, wir verarbeiten aber teilweise ihre Anregungen und Ergebnisse.

Erzählen ist wichtig für Predigt und Seelsorge. Um das aufzuzeigen, stellen wir in den ersten vier Punkten dar, was Predigt, Seelsorge, Erzählen und der Erzählinhalt ist.

Die Bedeutung des Erzählens in Predigt und Seelsorge ergibt sich aus theologischen und anthropologischen Gründen. Die Gründe sind bei Predigt und Seelsorge weitgehend identisch. Wir stellen sie in den Punkten fünf und sechs dar. Hier gehen wir jeweils schon auf Predigt und Seelsorge ein. Die Punkte sieben und acht widmen sich dann zusammenfassend und verdeutlichend je dem Erzählen in Predigt und Seelsorge. Wir schließen im neunten Punkt mit Fazit und Ausblick.¹

1. Was ist Predigt?

Theologisch gesehen ist die Predigt die Verkündigung des Wortes Gottes, Erinnerung an die und Proklamation der Heilsbotschaft und der Heilstaten Gottes in der Kraft des Geistes, erzählende, kündende, berichtende, rufende Rede von Gott und seinen Taten in der Vergangenheit, Ausruf und Anruf.² Der Heilige Geist bedient sich eines Gemeindegliedes.³ Rhetorisch gesehen ist die Predigt die Rede im Gottesdienst.⁴

Durch das Predigtamt (Evangeliumsverkündigung und Sakramentsspendung) kommt Glauben, so gibt Gott den Heiligen Geist, der den Glauben wirkt (Röm 10,14-17, CA V, vgl. CA VII).⁵ Predigt ist einladendes Wort an Menschen, die sich nicht als Christen bekennen und ein Wort, das die Sammlung, Erbauung, Stärkung, Paraklese der christlichen Gemeinde bewirken soll.⁶ Das Wort der Predigt ist "Wort Gottes, Menschenwort, Wort für Menschen in einem".⁷ Die Predigt ist der "Mittelpunkt, um den sich die...Gemeinde sammelt".⁸

2. Was ist Seelsorge

Es gab eine harte Auseinandersetzung zwischen der therapeutisch orientierten Seelsorge (Pastoralpsychologie) (etwa Piper, Stollberg, Scharfenberg) und der kerygmatischen Seelsorge (Asmussen, Thurneysen, Tacke). "Heute ist die Gesprächslage in Theologie und Kirche differenzierter geworden".⁹

¹ Nicht mehr berücksichtigt werden konnte die für September 1995 angekündigte und bis Mitte Oktober noch nicht ausgelieferte Neuerscheinung von Andreas Egli, Erzählen in der Predigt, Zürich 1995.

² Vgl. Dietz 114-117; Henkys 29-32.

³ Vgl. Dietz 114; Trillhaas 6.

⁴ Vgl. Henkys 31f.

⁵ Vgl. BSLK 58,61.

⁶ Vgl. Trillhaas 3f; Möller, Seelsorglich 9ff.

⁷ Bohren, Predigtlehre 17.

⁸ Trillhaas 1.

⁹ Bukowski, Bibel 12.

"Das neutestamentliche Wort für Seelsorge ist Paraklese".¹⁰ Paraklese im Alten und Neuen Testament meint Trösten, Mahnen, Bitten, Einladen, Herbeirufen, Erbarmen, Mitleiden, Aufatmen, Aufatmenlassen, Zuwendung, Gemeinschaft.¹¹ Verkündigung gehört zur Seelsorge.

Seelsorge ist "praxisbezogene Vermittlung des Evangeliums in Form eines freien Gesprächs", das Ziel ist "Hilfe zum Glauben", der "sich als Lebenshilfe erweisen kann".¹²

Seelsorge ist Glaubenshilfe als Lebenshilfe, Lebenshilfe als Glaubenshilfe, Hilfe zur Lebensgewißheit (wozu die Religion wichtig ist).¹³

Der Seelsorger und sein Gegenüber sind Partner und Gesprächspartner.

Wichtig ist, daß man "psychologisch geschulte und theologisch profilierte Wahrnehmung nicht gegeneinander"¹⁴ ausspielt.

Anders gesagt: In der Kirchengeschichte finden sich die "Seelsorgertypen" des Beichtvaters (Mittelalter), Erziehers (Reformationszeit) und Beraters (Pietismus). Diese Aspekte gelten auch heute. Der Seelsorger hat das persönliche religiöse Wort zu sagen, hat pädagogisch bei Wachstums- und Reifungsprozessen zu helfen und hat therapeutisch, diakonisch Hilfe zu leisten.¹⁵

Zwei Linien weisen von hier zum Erzählen: 1. Seelsorge vollzieht sich im Schutzbereich Gottes. Dadurch wird die Geschichte Gottes wichtig, von der zu erzählen ist.¹⁶ 2. Seelsorge hat es mit der Lebensgeschichte des Gesprächspartners zu tun.¹⁷ Lebensgeschichte ist in einer Volksgeschichte verankert. Beide, Lebensgeschichte und Volksgeschichte, bedürfen der narrativen Rekonstruktion. Erinnerung ist der Normalfall der lebensgeschichtlichen Vergewisserung. Seelsorge ist Rekonstruktion der Lebensgeschichte. Das Erzählen von Geschichten ist also zentral für die Seelsorge.¹⁸

3. Was ist Erzählen?

Das Erzählen ist eine Form der Interaktion¹⁹, der Kommunikation.²⁰

Die Form, die das Kommunizierte hat, ist die Erzählung (konversationale Erzählung), daneben gibt es die literarische Erzählung. Die konversationale Erzählung ist ein "[m]ündlicher Text, der in alltäglichen Gesprächszusammenhängen... produziert wird".²¹ Dies ist "alltägliches Erzählen", "Erzählen im Alltag".²² Dieses Erzählen ist interaktiv und hörerbefugend.²³ Für unterschiedliche Funktionen des Erzählens bildeten sich unterschiedliche Textarten heraus: Schwank, Kasus, Anekdote, Witz, Märchen, Humoreske, Legende, Roman, Novelle, Tagebuch, Sage/Mythos, Legende, Bericht, Erzählen im Alltag, Fabeln, Gleichnisse (Parabeln), Ballade,

¹⁰ Schniewind 118ff, vgl. 118ff.

¹¹ Vgl. Möller, Seelsorglich 73-78; Tacke, Glaubenshilfe 92ff; Möller, Nachwort 299.

¹² Tacke, Glaubenshilfe 32, vgl. 32-35; Asmussen 15; Thurneysen 26.

¹³ Vgl. Tacke, Glaubenshilfe 32ff; Bukowski, Bibel 65f; Rössler 182ff.

¹⁴ Bukowski, Bibel 19; vgl. Rebell 178-180.

¹⁵ Vgl. Rössler 156-165, 180-187.

¹⁶ Vgl. Tacke, Glaubenshilfe 77-89; Bukowski, Bibel 17-21.

¹⁷ Vgl. Rössler 164f, 187; Grözinger, Seelsorge; Wintzer XLVII.

¹⁸ Vgl. Grözinger, Seelsorge; ders., Sprache 175-177; Wachinger, Mensch 135ff.

¹⁹ Vgl. Flader/Gisecke 211: Auf psychoanalytischer Grundlage führen sie aus: Der Mensch habe das Bedürfnis, "das als schmerzlich empfundene Getrenntsein vom anderen aufzuheben und eine Form der Wiedervereinigung zu finden" (211f).

²⁰ Vgl. Öffner 86, 89.

²¹ Lewandowski 279.

²² Vgl. Gumbrecht; Ehlich, Alltag; Ehlich, Alltägliches.

²³ Vgl. Ehlich, Alltägliches 144.

Kurzgeschichte²⁴. "In Erzählungen werden Veränderungen von Situationen berichtet". Ereignisse/Handlungen folgen aufeinander, sind miteinander verknüpft. Handlungsträger werden angeführt, "durch deren Wirken Veränderungen eintreten ...auch die Handlungsträger [stehen] zueinander in Beziehung".²⁵

Häufig wird die Zeit seit dem Ausgehenden 19. Jahrhundert eine "postnarrative Zeit" genannt, es gebe eine Krise des Erzählens.²⁶ Uns scheint, daß es sie nicht gibt. U.a. Ehlich, Gumbrecht und Quasthoff haben gezeigt, daß Erzählen alltäglich ist.²⁷ In Büchern wird erzählt, Verlage werben mit dem Hinweis auf das Erzählen, etwa "Die Welt erzählt".²⁸ Filme erzählen.²⁹ In jedem Seelsorgegespräch wird erzählt.³⁰ Unter den Praktischen Theologen bestreiten Hertzsch³¹ und Kleemann³², daß wir in einer postnarrativen Zeit leben. Weil man im Alltag ständig erzählt, kann auch jeder Pfarrer erzählen und das Erzählen in Predigt und Seelsorge ist normal.³³ Die Bedeutung des Erzählens in Seelsorge und Predigt ist also nicht durch eine Krise des Erzählens beeinträchtigt.³⁴

4. Was wird erzählt?

1. Erzählen ist die Darstellung und Wiedergabe von Geschehen³⁵, Wirklichkeit³⁶, von Erlebnissen³⁷, von Erfahrungen³⁸, von einer Geschichte³⁹, von einem konkreten (tatsächlichen oder fiktiven) Vorgang⁴⁰.

2. "Geschichte gründet in Zeitlichkeit".⁴¹ Der Mensch ist ein Subjekt und erlebt Zeit. Zeit entsteht, weil "der menschliche Geist Vergangenes erinnernd und Künftiges erwartend vergegenwärtigt".⁴² Der menschliche Geist hat eine geschichtliche Seinsweise.⁴³ Die Geschichtlichkeit des Menschen besteht darin, daß der Mensch "aus der Vergangenheit motiviert und auf Zukunft hin entworfen ist".⁴⁴ Geschichtlichkeit entsteht aus dem Bewußtsein des Todes.⁴⁵

²⁴ Vgl. Schröder, Erzählung 228; Ehlich, Alltägliches 145; Grözinger, Sprache 161-163.

²⁵ Egger 119; vgl. Lewandowski 280.

²⁶ Vgl. Benjamin bes. 385, 388, 390; Adorno 41; Weinrich 333; Metz 336. Metz und Weinrich haben sich in der Theologie viele angeschlossen.

²⁷ Vgl. Ehlich, Alltag 18f; Ehlich, Alltägliches; Quasthoff.

²⁸ Fischer Taschenbücher 120.

²⁹ In einer Film-Rezension kann es heißen: "'Während Du schliefst...'" [...] erzählt die wunderbare Aschenputtel-Geschichte der Fahrkartenverkäuferin Lucy aus Chicago" (DER SPIEGEL 29/1995, 152). Vgl. Weingarten 260. Auf den Sachverhalt, daß Filme erzählen, wird von Theologen nur sehr selten hingewiesen, etwa Kleemann 255.

³⁰ Vgl. etwa Bukowski, Bibel 31 Anm. 22,67,69,76f,81,83,93.

³¹ Hertzsch, Zu Nietzsche 301: "[D]ie These, wir lebten heute in einer "postnarrativen" Kultur halte ich für die Erfindung und Schutzbehauptung von Theoretikern, die zu wenig mit gewöhnlichen Zeitgenossen und ihren Kindern umgehen". - Ähnlich Knigge 10: Man lerne das Erzählen, wenn man Kinder hat.

³² Vgl. Kleemann 255: Er weist auf Stammtische, Eßtische und Fernsehen hin.

³³ Vgl. Bukowski, Predigt 111.

³⁴ Am Rande sei bemerkt, daß Adorno 41-48 und Grözinger, Erzählen 63-101 die Benjaminsche These der Krise des Erzählens (bei Adorno wird Benjamin nicht genannt, aber er kennt ihn wohl, vgl. etwa den Hinweis auf den Krieg bei beiden, Adorno 42, Benjamin 386) an Romanen des 20. Jahrhunderts belegen (mit einem gewissen Recht, da Romane zur Großgruppe "Erzählungen" gehören), für Benjamin selbst aber schon die Existenz von Romanen zur Krise des Erzählens gehört, vgl. Benjamin 389f,399-402. Benjamin hat das mündliche Erzählen im Blick (vgl. 390), Adorno und Grözinger eher die literarische Erzählung.

³⁵ Vgl. Ehlich, Alltägliches 139; Bartholomäus 117.

³⁶ Vgl. Bartholomäus 117.

³⁷ Vgl. Ehlich, Alltägliches 141; Öffner 89.

³⁸ Vgl. H. Arens u.a. 130 (Geschichten bündeln Erfahrungen).

³⁹ Vgl. Flader/Gisecke 216.

⁴⁰ Vgl. Öffner 88.

⁴¹ Anzenbacher 236.

⁴² Anzenbacher 230, vgl. 89-91; Landmann 682.

⁴³ Vgl. Gadamer 1496.

⁴⁴ Anzenbacher 232.

⁴⁵ Vgl. Anzenbacher 233.

Das Bewußtsein ist durch Geschichte konstituiert, es ist ein in Geschichte verstricktes Bewußtsein.

Das Bewußtsein ist temporal strukturiert, durch die Geschichte, die es hinter sich hat und durch die Geschichten, die es vor sich hat. Vernunft hat eine narrative Tiefenstruktur.⁴⁶

3. Das Wort "Erfahrung" bedeutete ursprünglich "ein Land durchfahren, durchwandern und es dabei kennen lernen".⁴⁷ Für die Psychologie ist "Erfahrung" die "Gesamtheit der gelernten (erworbenen) Kenntnisse, Informationen, Fähigkeiten, Verhaltensweisen".⁴⁸ In der Erfahrung gegeben sind die Teilbereiche der Natur, "(durch Quellenmaterial) historische Fakten, bestimmte Sprachen, Kunstwerke, menschliche Verhaltensweisen, gesellschaftliche Strukturen und wirtschaftliche Prozesse".⁴⁹ Alle unsere Erkenntnis fängt mit der Erfahrung an.⁵⁰ Erfahrung kommt aus der Erinnerung.⁵¹ Sie ist die Summe aus Erlebnis und Deutung.⁵²

4. Erfahrungen formen sich zu Geschichten über das Erfahrene, Durchlebte, Kennengelernte. Geschichte ist "eine typische Form, eine individuelle Erfahrung zu konstruieren, die aus der Beteiligung an einem sozialen Geschehen gewonnen wurde".⁵³ Im letzten Drittel des 18. Jahrhunderts kam der Kollektivsingular "Geschichte" auf.⁵⁴ Neben der Unterscheidung von Naturgeschichte und Weltgeschichte⁵⁵ unterscheidet man Einzelgeschichten/Lebensgeschichte und Universalgeschichte.⁵⁶

Die Lebensgeschichte ist geprägt durch die "unverwechselbaren und einmaligen Erfahrungen"⁵⁷ eines Menschen.

5. Der glaubende Mensch macht Glaubenserfahrungen. "Glaubenserfahrung bedeutet...: Ich erfahre, daß ich glaube und daß mein Glaube nicht an sich selbst hängt, sondern an der Gottesgeschichte, die ihn begründet. Erfahre ich meinen Glauben, so erfahre ich zugleich die Tragfähigkeit der ihn begründenden Gottesgeschichte".⁵⁸

5. Die theologischen Gründe für das Erzählen

Aussagen der Gotteslehre sind die Grundlage der theologischen Bedeutung des Erzählens.⁵⁹

⁴⁶ Vgl. Jüngel 414f; Lischer 311.

⁴⁷ Richter 551.

⁴⁸ Michel/Novak 93.

⁴⁹ Anzenbacher 22f.

⁵⁰ Vgl. Kant KrV B1; Anzenbacher 17f.

⁵¹ Vgl. Aristoteles Met I 980b. Vgl. Anzenbacher 17.

⁵² Vgl. Öffner 89; Gröpler 10.

⁵³ Flader/Gisecke 216.

⁵⁴ Vgl. Mehlhausen 644; Pannenberg 667.

⁵⁵ Vgl. Anzenbacher 236f.

⁵⁶ Vgl. Pannenberg 669; Biehl 675.

⁵⁷ Biehl 675.

⁵⁸ Tacke, Müden 272, vgl. 270-272. - Wir vertreten keine Erfahrungstheologie im engen, Schleiermacherischen Sinne, sondern im weiten Sinne: Theologie als Selbstbesinnung des Glaubens, der in einer Erfahrung entsteht; vgl. Althaus 552f.

⁵⁹ Sofern die genannten Gründe jeweils in der homiletischen oder poimenischen Literatur genannt werden, werden sie in den Anmerkungen nach "HOMILETIK" und "POIMENIK" genannt. Psychologische Literatur wird bei "POIMENIK" genannt.

5.1. Gott - Schöpfer und Poet

Gott ist Schöpfer und Poet (Schriftsteller, Erzähler). Seine Schöpfung und Poesie ist die Welt und die Bibel, hier und in der Menschwerdung Christi zeigt sich seine Kondeszendenz. Welt und Bibel bringen Gott als den Schöpfer gleichnishaft zur Sprache.⁶⁰ Darüber hinaus ist Gott Autor der Lebensgeschichte.⁶¹

5.2. Gott, Zeit, Geschichte

Gott, der Schöpfer, ist menschlich, zeitlich, hat eine Geschichte, er ist ein geschichtlicher Gott.⁶² Für Israel war die Schöpfung der erste Akt der Geschichte.⁶³

1. Gott hat einen Namen, den er offenbart hat, JHWH. "Name" kann für "JHWH" stehen.⁶⁴ "Gott" ist ein Name, kein Begriff. Seit dem NT ist der Name Gottes "Vater, Sohn und Geist".⁶⁵ Der Name weist auf die Geschichte. Der Name wird im AT "ausgerufen...erkannt, erzählt, gefürchtet, geliebt, bekannt,... gesucht und erwartet; er soll "geheiligt" werden und wird..."entheiligt" und gelästert, entweiht, mißbraucht, mit Wahn und mit Nichtigem in Zusammenhang gebracht".⁶⁶ Durch die Geschichten, die von Gott erzählt werden, erkennt man Gott.

Dieser Gedanke spielt begründend eine Rolle in Homiletik und Poimenik⁶⁷.

2. Jesus Christus ist die Kondeszendenz Gottes. Der "Name" Gottes ist "Vater, Sohn und Geist". "Die Trinitätslehre ist der...Ausdruck der...Wahrheit, daß Gott lebt".⁶⁸ Sie formuliert, daß Gott ein in Geschichten verstrickter Gott ist. Gott in seiner Geschichte wird so zur Sprache gebracht.⁶⁹

5.3. Gott offenbarte sich in Geschichte und Wort

JHWH im AT begegnet vor allem in der Geschichte und im Wort. Das Verb [ngd] Hifil bedeutet "vorbringen", "erzählen", "mitteilen", "kundtun", "offenbaren". D.h.: 1. "Gott offenbart sich" kann heißen "Gott erzählt von sich" und 2. "Geschöpfe können...Gott offenbaren, indem sie von ihm erzählen".⁷⁰

Die Menschen des AT sahen Gottes Handeln in der Geschichte und dies sprach zu ihnen.⁷¹

5.4. Erzählen ist der Menschlichkeit Gottes angemessene Modus des Sprechens von Gott

Israel antwortete auf das Offenbaren und Sehen Gottes mit Erzählen. Das Erzählen der göttlichen Taten war die "Folgerung, die Israel aus dem ihm widerfahrenen

⁶⁰ Dies sind u.a. Gedanken Hamanns. Vgl. Hamann 59 [= N I 5]; Bayer 75-80,244 Anm. 32; Seils 516-519. - Vgl. Eicher 728f; Anselm 128f; Schelling 602.

⁶¹ Vgl. Bayer 80-83.

⁶² Vgl. Miskotte 81; Jüngel 409-543; Grözinger, Erzählen 11-14.

⁶³ Vgl. Miskotte 203, Preuß I 269-274.

⁶⁴ Vgl. van der Woude 949-963.

⁶⁵ Vgl. Mildenerger, Zeit 159-162; ders., Gotteslehre 54-215; ders., Dogmatik 385-406.

⁶⁶ Miskotte 81.

⁶⁷ HOMILETIK: Bohren, Predigtlehre 89-108 (Predigt ist Namenrede). POIMENIK: Tacke, Glaubenslehre 77, vgl. 77-89 und Bukowski, Bibel 17-20 (Seelsorge findet im Schutzbereich des Namens statt).

⁶⁸ Jüngel 470.

⁶⁹ Vgl. Grözinger, Erzählen 11,18; ders., Sprache 159.

⁷⁰ Haag 258, vgl. 256f; Preuß I 236 und Anm. 508, 228-258.

⁷¹ Vgl. Barth, Einführung 135.

Geschichtshandeln Jahwes zog.⁷² Man erkannte: Die Menschlichkeit Gottes ist nur als Geschichte zu verstehen.⁷³ Sie "verlangt wie jede Liebesgeschichte danach, erzählt zu werden".⁷⁴ Erzählen ist der Menschlichkeit Gottes angemessen, weil es temporal orientiert ist.⁷⁵

"Der Gottesgedanke kann nur als... Erzählung von Geschichte gedacht werden. Will das Denken Gott denken, muß es sich im Erzählen versuchen".⁷⁶

Das Erzählen bekam eine sehr große Bedeutung in Israel.⁷⁷ Kindern wurde von den Vätern erzählt, die später weitererzählten.⁷⁸ U.U. wurde in Israel von fahrenden Erzählern weitererzählt.⁷⁹ Wichtig für Israel war das erzählende Bekenntnis Dtn 26,5-9.⁸⁰

Diese Einsicht ist auch wichtig für die Theologie heute. Nach von Rad ist die "legitimste Form theologischen Redens vom Alten Testament ...die Nacherzählung"⁸¹. Und Barth sagt dies von der gesamten Theologie: Seine gesamte Systematik sei die Erzählung einer Geschichte. Dies sei so, weil die Theologie die Entfaltung der Tragweite des Namens Jesu Christi sei.⁸² "Wer und was Jesus Christus ist, das kann eben nur erzählt, nicht aber als ein System angeschaut und beschrieben werden".⁸³ In der Versöhnungslehre betont Barth: "Die Versöhnung ist Geschichte. Wer sie kennen will, muß sie als solche kennen. Wer ihr nachdenken will, muß ihr als solcher nachdenken. Wer von ihr reden will, muß sie als Geschichte erzählen".⁸⁴

Der Gegenstand evangelischer Theologie sei Gott in der Geschichte seiner Taten. Evangelische Theologie habe die großen Taten Gottes zu erzählen.⁸⁵

Diese Aspekte werden in der Homiletik als Gründe für das Erzählen genannt.⁸⁶

5.5. Erzählende Gattungen im AT

Diese Wertschätzung des Erzählens schlug sich bei der Verschriftlichung des ATs nieder. Die erzählenden Gattungen des AT sind Sage (Ursage, Vatersage, Führungssage, Heldensage, Mythos, Stammesgeschichte, Volkssage, Heldensage, Ortssage, Ätiologie), Annalen und Geschichtserzählung, Märchen und Anekdote, Legende (Heiligtumslegende, Kultlegende, Personenlegende), Novelle.⁸⁷

⁷² Von Rad 135.

⁷³ Vgl. Jüngel 418.

⁷⁴ Jüngel XVII.

⁷⁵ Vgl. Jüngel 413.

⁷⁶ Jüngel 414.

⁷⁷ Vgl. Preuß I 244, 256.

⁷⁸ Vgl. Von Rad 135; Preuß II 231.

⁷⁹ Vgl. Steck 62-66, bes. 65 und Anm. 49.

⁸⁰ Vgl. von Rad 135f; Grözinger, Erzählen 11f; ders., Sprache 158; Stock 3.

⁸¹ Von Rad 134f.

⁸² Vgl. Barth, zitiert nach Busch 395.

⁸³ Barth, KD II/2 206. Vgl. KD III/3 332-334;

⁸⁴ Barth, KD IV/1 171.

⁸⁵ Vgl. Barth, Einführung 15f.

⁸⁶ Vgl. Bohren, Predigt 351f (Zitate von von Rad und Barth); Bukowski, Predigt 112 (Zitate von Barth); Bartholomäus 119; Meyer zu Utrup 146f (Abfolge: Gebet, Erzählen, Gebet); Knigge 8; Miskotte 205 (Der Prediger muß die Taten Gottes erzählen.).

⁸⁷ Vgl. Kaiser 57-65; Schreiner 197-202. Zu den Unterschieden in der Terminologie und zu neueren Forschungen vgl. Kaiser. HOMILETIK: Preuß, Predigt 166 (Erzählende Texte im AT).

5.6. Jesus hat erzählt

Jesus hat Geschichten von und über Gott erzählt und nacherzählt, besonders benutzte er Gleichnisse.⁸⁸ "Jesu Gleichnisse sind in ihrer kunstvollen Erzählform und in ihrer metaphorischen Sprach-Welt *sorgsam strukturierte Lehr-Erzählungen*".⁸⁹ Jesus ist erzählender Verkündiger und verkündigter Erzähler.⁹⁰ Auf diese Tatsache wird auch im homiletischen und poimenischen⁹¹ Zusammenhang hingewiesen.

5.7. Die Christen und das Erzählen

Die Jünger, die frühen Christen und die frühe Kirche haben erzählt. Das Evangelium wurde erzählend überliefert und in Erzählungen schriftlich fixiert.⁹²

5.8. Die Bibel ist ein Erzählbuch

Die Bibel spricht von Gott in Erzählungen, sie ist ein Erzählbuch.⁹³ In den Evangelien und der Bibel sind Erfahrungen verdichtet, die Menschen mit Gott gemacht haben, diese Erfahrungen werden mitgeteilt.⁹⁴

5.9. Die Kirche ist eine Erzählgemeinschaft

Kirche ist *creatura verbi* und sie wird dadurch erhalten, daß sie die Geschichte Gottes weitererzählt.⁹⁵

Die Kirche ist eine Erzählgemeinschaft, in der die Geschichten des ATs und besonders die Worte und Taten Jesu weitererzählt werden⁹⁶, daher ist Erzählen in der Predigt wichtig.⁹⁷

⁸⁸ Vgl. Weinrich 329f; E. Arens 868; Baudler 41,43; Jüngel 413; Cox 7; Vielhauer 293-298.

⁸⁹ Stuhlmacher 77. Unsere Arbeit berührt in vielen Punkten die ntl. Gleichnisforschung. Die Aufnahme und Auseinandersetzung mit der Gleichnisforschung kann hier nicht geleistet werden, vgl. dazu besonders Kähler.

⁹⁰ Vgl. Weinrich 330; Jüngel 418.

⁹¹ HOMILETIK: Bartholomäus 119; Knigge 8; Meyer zu Utrup 143. POIMENIK: Kepnes 391.

⁹² Vgl. Barth, Einführung 36f; Weinrich 330; Jüngel 418; Schröer, Erzählung 227; E. Arens 868; Baudler 43; Vielhauer 298-308. HOMILETIK: Bartholomäus 116f, 119; Meyer zu Utrup 143. POIMENIK: Kepnes 391.

⁹³ Vgl. Weinrich 330; Preuß I 244; Miskotte 208; Grözinger, Sprache 158; ders., Erzählen 11; Öffner 92; Stock 2. HOMILETIK: Hertzsch, Zu Nitschke 301; Bukowski, Predigt 112.

⁹⁴ Homiletik: Meyer zu Utrup 135, 143; Gröpler 11.

⁹⁵ Vgl. Jüngel 426.

⁹⁶ Dies ist eine umstrittene These der narrativen Theologie. Weinrich 330f, Metz 336f, Lohfink 525, 528 haben vertreten, daß das Christentum vorwiegend eine Erzählgemeinschaft sei. Dem wurde zu recht widersprochen: Das Christentum ist eine Erzähl-, aber auch eine Argumentationsgemeinschaft. Richtig ist, daß jede Theologie in Geschichten verstrickt ist, also eine narrative Grundstruktur hat (vgl. Wacker, Narrative 100), aber von dieser narrativen Grundstruktur wurde schon seit neutestamentlicher Zeit auch angemessen argumentativ geredet (vgl. Schröer, Erzählung 228f). Schon Jesus hat nicht nur erzählt, und die Bibel ist auch nicht ein rein narrativer Text (vgl. Wacker, Narrative 97f; Schröer, Erzählung 228f). Erzählen kann gar einen argumentativen Charakter haben (vgl. Wacker, Narrative 98; ders., Zehn Jahre 25; vgl. unten 6.12). Es gab daher auch keine (von Weinrich behauptete) "narrative Unschuld", die durch den Hellenismus verloren gegangen wäre (vgl. Wacker, Narrative 97; Zirker 734f; Jüngel 420, 426; Schröer, Problem 116 Anm. 12).

Das Christentum ist aber auch nicht primär eine Argumentationsgemeinschaft, wie dies bei Rau den Anschein haben könnte, der vertritt, daß man Erzählen leicht als vorneuzeitlich und vorkritisch ansehen könne (vgl. Rau, Leben 344). Das Narrative und das Argumentative darf man nicht gegeneinander ausspielen (Vgl. Schröer, Problem 116; E. Arens 869; Knigge 9; Bukowski, Predigt 110). Beides hat seine Zeit und seinen Ort, vgl. Zirker 731-735.

⁹⁷ Vgl. Grözinger, Erzählen 102-127 (Kirche ist handelnde Erzählgemeinschaft). HOMILETIK: Haustein 462; Bartholomäus 117; Knigge 10; Preuß, Predigt 166.

5.10. Erzählen wehrt Gesetzlichkeit

Eine Gefahr beim Sprechen von Gott ist Gesetzlichkeit. Das Erzählen der großen Taten Gottes beugt dieser Gefahr vor. Dies sollte sich Predigt und Seelsorge zunutze machen.⁹⁸

6. Die anthropologischen Gründe für das Erzählen

Die theologischen Gründe für das Erzählen weisen schon auf die anthropologischen Gründe. Die folgenden anthropologischen Funktionen, Leistungen und Aufgaben des Erzählens bedingen sich teilweise gegenseitig.

6.1. Der Mensch ist in Geschichten verstrickt

Menschen sind in Geschichten verstrickt, sie haben eine Lebensgeschichte. Das Erzählen ist die Art, von der Lebensgeschichte zu sprechen.⁹⁹

6.2. Erzählen ist ein anthropologisches Grundbedürfnis

Erzählen ist ein menschliches Grundbedürfnis.¹⁰⁰

6.3. Erzählen und Erinnerung

Erzählen erinnert Geschichten.¹⁰¹ Erinnerung ist sehr wichtig in der Theologie. Die Verbindung von der Vergangenheit zur Gegenwart geschieht durch die Erinnerung.¹⁰² Die Kirche braucht die erzählende Erinnerung.¹⁰³

Die Betonung der Erinnerung ist Bohren wichtig. Er führt den Begriff "predigendes Erzählen" ein, der bei ihm synonym zu "Erinnerung" ist. Erzählen wird unter der Überschrift: "Zeitformen des Wortes: Erinnerung" expliziert. Erzählen ist hier also weniger eine Kommunikationsform, als vielmehr ein theologisch gefüllter Begriff.¹⁰⁴

6.4. Erzählen ist Austausch von Erfahrungen

Durch das Erzählen geschieht Mitteilung, Austausch, Vermittlung, Überlieferung, Weitergabe, Zugänglichmachung, Rekapitulation von Erfahrungen.¹⁰⁵ "Der Erzähler nimmt, was er erzählt, aus der Erfahrung ...Und er macht es wiederum zur Erfahrung derer, die seiner Geschichte zuhören".¹⁰⁶ Dies ist für die Theologie, die Homiletik und die Poimenik, sehr wichtig: Erzählen ist eine Möglichkeit, Glaubenserfahrungen zu

⁹⁸ Vgl. Bohren, Predigtlehre 173; Tacke, Glaubenshilfe 107; Schröer, Problem 119.

⁹⁹ Vgl. Schapp 1ff. HOMILETIK: Müller-Schwefe 9ff, 133ff; Bohren, Predigtlehre 170 ("Geschichten gehören...zur menschlichen Existenz, sie bilden eine Art Schutzhülle der Seele."); Bartholomäus 117 (Erfahrung läßt sich nur erzählen.); Knigge 11 (Geschichten zeigen Liebe, Hoffnungen, Ängste des Lebens.). POIMENIK: Tacke, Glaubenshilfe 92 (Hier das Zitat von Bohren.); Kepnes 391; Stollberg 331 ("Wir erzählen immer Geschichten").

¹⁰⁰ Vgl. Schröer, Erzählung 227; Lewandowski 227f; Otto 135; Cox 7-10; Klotz 334. Ehlich, Alltägliches 131 ist skeptisch, daß dies so ist. HOMILETIK: Knigge 12; Gröpler 9.

¹⁰¹ Vgl. Schröer, Erzählung 228.

¹⁰² Vgl. Lischer 321.

¹⁰³ Vgl. Zirker 731.

¹⁰⁴ Vgl. Bohren, Predigt 345-348; ders., Predigtlehre 10, 170-173, 216-221.

¹⁰⁵ Vgl. Benjamin 385; Lewandowski 278; Schröer, Problem 114; Schröer, Erzählung 228; Egger 121; Öffner 89f; Zirker 731; Ehlich, Alltag 20; Flader/Gisecke 212; Rau, Predigt 21.

¹⁰⁶ Benjamin 389.

vermitteln.¹⁰⁷ Erzählte Lebenserfahrungen des Glaubenden können zu Beispielen für Gottes Handeln werden.¹⁰⁸

6.5. Das praktische Interesse der Erzählung: Erzählung vermittelt, übermittelt Informationen, Kenntnisse, Wissen, Weisheit, Erklärung

Erzählen transportiert, übermittelt eine Botschaft, einen ethischen Inhalt, eine Belehrung¹⁰⁹, Informationen¹¹⁰. Wissen wird verallgemeinert¹¹¹. Erzählen hat ein praktisches Interesse, es führt Nutzen mit sich (etwa eine Moral, eine praktische Anweisung, ein Sprichwort, eine Lebensregel), "in jedem Fall ist der Erzähler ein Mann, der dem Hörer Rat weiß...Rat, in den Stoff gelebten Lebens eingewebt, ist Weisheit"¹¹². In Predigt und Seelsorge sollen auch Kenntnisse, Weisheit vermittelt werden, hier kann das Erzählen einprägsam verwendet werden.¹¹³

6.6. Erzählen ist Erkunden, Vergegenwärtigen der Vergangenheit, Deuten der Gegenwart, Wirken in die Zukunft

Wir kennen die Vergangenheit durch Geschichten. Erzählen der vergangenen Geschichten deutet die Gegenwart. Vergangenheit und Gegenwart wirken so in die Zukunft. Eine Geschichte ist unabgeschlossen und offen, so kann Geschichte hypothetisch vorweggenommen werden. Erzählen erprobt in Geschichten die Geschichte. Es kann Utopien zur Sprache bringen, die Gegenwartskritik enthalten und motivieren, zu verändern und die Zukunft zu gestalten.¹¹⁴

Dieser Aspekt spielt eine wichtige Rolle in Predigt und Seelsorge: Die vergangenen Geschichten sind hier 1. die Geschichten der Geschichte Gottes und 2. die Lebensgeschichte. Neue Lebensgeschichte und Gottes zukünftige Geschichte liegen noch vor uns. An diesem Schnittpunkt finden Predigt und Seelsorge statt und hier können alle Möglichkeiten des Erzählens genutzt werden.¹¹⁵

6.7. Erzählen ist eine Handlung: Darstellung, Angebot und Einladung von und zu Gedanken und Handlungen und Verursachung von neuer Wirklichkeit

Die Pragmatik, eine der drei Disziplinen der Semiotik neben Syntaktik und Semantik, untersucht die Beziehungen zwischen Zeichen und Zeichenbenutzern.¹¹⁶ Zur Pragmatik gehört die Sprechakttheorie. Diese macht deutlich, daß jede sprachliche

¹⁰⁷ Vgl. Metz 335; Öffner 90. HOMILETIK: Bohren, Predigt 357f; Nitschke 7; H. Arens u.a. 130; Bartholomäus 117f; Gröpler 10; Preuß, Predigt 166.

¹⁰⁸ Vgl. Nitschke 5,7.

¹⁰⁹ Vgl. Ehlich, Alltägliches 134; Ritschl 20; Grözinger, Erzählen 43; ders., Sprache 163f.

¹¹⁰ Vgl. Quasthoff 156-158; Öffner 90; Ritschl 19; Grözinger, Erzählen 43; ders., Sprache 163; Lewandowski 280. Quasthoff differenziert zwischen den Funktionen Information und Erklärung, beide seien aber eng verwandt (vgl. 168f).

¹¹¹ Vgl. Ehlich, Alltag 20; ders., Alltägliches 139f.

¹¹² Benjamin 388. Vgl. Schröer, Erzählung 227; Metz 335f.

¹¹³ HOMILETIK: Bohren, Predigtlehre 179-181 (Erzählen belehrt, erzähle Lehr-Erzählungen.); Rau, Predigt, 34 (Erzählen erschließt Neues der Erfahrung.); Bukowski, Predigt 110 (Informationsvermittlung); Sill 144 (Der Nutzen kann Moral sein.); Miskotte 210 (Die biblische Erzählung lehrt.). POIMENIK: Stollberg 333 (Erzählen erklärt.); Kepnes 390 (Erzählen lehrt.).

¹¹⁴ Vgl. Jüngel 417; Grözinger, Erzählen 44f; Öffner 92; Anselm 120,126; Ehlich, Alltag 20f; Cox 17.

¹¹⁵ HOMILETIK: Bartholomäus 117; Bohren, Predigt 349f,354; ders., Predigtlehre 182 ("Austausch der Zeiten"); Gröpler 9; Meyer zu Utrup 158ff (Vergegenwärtigung); Müller-Schwefe 14 (Erzählen öffnet die Zukunft.).

POIMENIK: Tacke, Glaubenslehre 107; Kepnes 392 ("Narrativer Kreis"); Wachinger, Mensch 129; Flader/Gisecke 216.

¹¹⁶ Vgl. Anzenbacher 165-167.

Äußerung ein Sprechakt, eine Sprachhandlung, eine kommunikative Handlung ist. Die pragmatische, dynamische Funktion der Sprache ist es, Handlungsanweisung zu geben, den Leser zu lenken, beim Hörer etwas zu erreichen. Sprachliche Äußerungen betreffen also nicht nur die Wirklichkeit, sie sind Teil der Wirklichkeit und verändern sie, indem sie neue Tatsachen schaffen, physikalische und soziale.¹¹⁷

Die Absicht des Erzählers wird in der erschaffenen Textwelt (Ricoeur) deutlich. Die Textwelt kann die Alltagswelt durchbrechen. Geschichten sind daher Einladungen zur Reflexion der eigenen Verhaltensweisen, Einladungen, in die Textwelt einzutreten und die Alltagswelt zu verändern. Erzählen ist Darstellung von, das Zeigen von, die Anregung zu, das Angebot, die Einladung zu neuem Denken und Handeln. Eine Gegenwirklichkeit wird gezeigt. Dies geschieht durch die erzählten Problemlösungen, Rollenangebote, Wahlmöglichkeiten und Handlungsmöglichkeiten. Erzählen lädt ein zur Nachahmung.¹¹⁸

Dies ist durch die Symbolkraft des Erzählens ausgelöst. "Im Hören der Erzählung "wirft" der Hörer seine Erfahrungen mit den in der Erzählung aufbewahrten und vermittelten Erfahrungen "zusammen".¹¹⁹ Durch Identifikation wird der Verstand des Hörers, aber auch das "Herz", die Tiefenschicht des Menschen, die gefühlsmäßigen Dimensionen des Lebens angesprochen.¹²⁰

Der Hörer ist dabei frei, er kann das Angebot annehmen oder nicht.¹²¹

Den inneren Wunsch der Weitergabe von Geschehenem und als Folge die Überlieferung und das Weiterwirken des Erlebten bis in nächste Generationen drückt Buber in Hinsicht auf die Erzählungen der Chassidim eindrücklich aus: "Man hat Großes gesehen, man hat es mitgemacht, man muß es berichten, es bezeugen. Das erzählende Wort ist mehr als Rede, es führt das, was geschehen ist faktisch in die kommenden Geschlechter hinüber, ja das Erzählen ist selber Geschehen, es hat die Weihe einer heiligen Handlung."¹²² "[D]ie Erzählung ist mehr als eine Spiegelung: die heilige Essenz, die in ihr bezeugt wird, lebt in ihr fort. Wunder, das man erzählt, wird von neuem mächtig. Kraft, die einst wirkte, pflanzt im lebendigen Worte sich fort und wirkt noch nach Generationen"¹²³.

In einigen Erzählungen wendet sich der Erzähler direkt an die Hörer, in der Regel geben Erzählungen aber indirekte Weisungen.¹²⁴ Erzählen weckt Phantasie und Engagement.¹²⁵ Der "Hörer soll zum Täter werden".¹²⁶

Erzählende Einladung zu neuem Sehen, Denken, Handeln ist in Homiletik und Poimenik wichtig.¹²⁷ Geschichten bewirken ein neues Sehen, sind eine Sehschule.¹²⁸

¹¹⁷ Vgl. Austin 28ff; Husted 236-243; Anzenbacher 167; Egger 133ff; E. Arens 869f; Grözinger, Sprache 197-209.

¹¹⁸ Vgl. E. Arens 870; Egger 141; Öffner 89f; Güttgemanns 33; Ritschl 20f,28; Angermeyer 164; Grözinger, Erzählen 46-48. Schröder, Problem 119f; Sill 144 (Eine Geschichte will ""heißes Wissen" sein,...so daß niemand mehr "cool" bleiben kann"). Kaiser 62 (Im Mittelalter wurden die Heiligenlegenden erzählt mit der unausgesprochenen Aufforderung zur Nachahmung.).

¹¹⁹ Öffner 89. Vgl. Güttgemanns 33. Betroffenheit kann entstehen, vgl. Weinrich 333; Güttgemanns 38-42; Öffner 90.

¹²⁰ Vgl. Öffner 90; Bayer 77.

¹²¹ Vgl. Öffner 90f.

¹²² Buber 5.

¹²³ Buber 5f.

¹²⁴ Vgl. E. Arens 870; Egger 141; Güttgemanns 33.

¹²⁵ Vgl. Öffner 90; Cox 17.

¹²⁶ Öffner 93.

¹²⁷ HOMILETIK: Haustein 462; Hollenweger, Korinth 80-82,88 (Der Hörer kann von verschiedenen Blickwinkeln betrachten.); ders., Ephesus 48-50; Hertzsch, Predigt 887-889; Meyer zu Uptrup 135,141f (Inneres Miterleben, Identifikation); Knigge 12; Bukowski, Predigt 110 (Phantasie und Engagement); Lischer 313,320; Sill 143.

POIMENIK: Stollberg 333f; Bukowski, Bibel 60f; Tacke, Glaubenshilfe 109, 115; Kepnes 391,393f; Wachinger, Buber 413-415.

¹²⁸ Vgl. Sill 147f.

"Der Erzähler ist der Beschwörer der Möglichkeit".¹²⁹ Besonders der Seelsorger kann das Erzählen gerade dazu nutzen, indirekt, distanziert, vorsichtig, nicht verletzend Verhaltens- und Handlungsvorschläge zu machen.¹³⁰ Eine Geschichte kann gerade in der Seelsorge ein Element der Neuheit und Überraschung bringen und Festgefahrenes unter- oder gar durchbrechen. Eine Geschichte kann so eine Energiezufuhr zum Gespräch sein.¹³¹ In Predigt und Seelsorge werden so Geschichten zu Lebenshilfe, Glaubenshilfe, zu Modellen für die Nachfolge Christi.¹³² Hier wirkt der Heilige Geist.¹³³

6.8. Erzählen setzt voraus, wirkt und erhält Gemeinschaft, Beziehung, Partnerschaft

Erzählen setzt Gemeinschaft voraus oder ruft Gemeinschaft, Beziehung hervor, erhält Beziehung, stabilisiert soziale Kontakte, ist Voraussetzung für Partnerschaft.¹³⁴ Gemeinsamkeit, eine gemeinsame Welt, Mit-Freuen und Mit-Leiden wird hergestellt.¹³⁵ Dieser Aspekt ist in der Predigt wichtig, besonders aber in der Seelsorge, die eine gute Beziehung zur Voraussetzung hat. Erzählen kann die Grundlage für gelingende Predigt und Seelsorge schaffen. Gemeinde und Kirche entsteht und wird erhalten.

6.9. Selbstdarstellungsfunktion: Erzählung drückt Identität von Mensch und Gruppe aus

Durch Erzählen wird die Identität von einzelnen Menschen, Gruppen, Staaten, Völkern gebildet und ausgedrückt. Ein Ich oder eine Gruppe ist in Geschichten, der Lebensgeschichte erkennbar¹³⁶. Erzählen bildet das Selbstbild aus und übermittelt es.¹³⁷ Dieser Aspekt ist besonders für die Rekonstruktion der Lebensgeschichte in der Seelsorge wichtig.¹³⁸

6.10. Erzählen sichert Werte, Normen und Traditionen

Erzählen sichert, vermittelt und belebt durch die Geschichten Werte und Tradition wieder.¹³⁹ Geschichten können bestätigen, sie können aber auch in Frage stellen und relativieren.¹⁴⁰ Erzählen in Predigt und Seelsorge kann helfen, die Werte, Normen und Traditionen des christlichen Glaubens zu tradieren. Erzählen kann ein Mittel sein, die "Tradierungskrise des Glaubens" (Franz Xaver Kaufmann) zu überwinden.¹⁴¹

¹²⁹ Sill 154, vgl. 154-156; Jüngel 418.

¹³⁰ Vgl. Stollberg 334,337; Wachinger, Buber 413 (Erzählen als Lösung des Grundproblems der Psychotherapie: Wie rede ich von Änderung, ohne daß ich es dem Klienten verbaue, sich zu ändern.).

¹³¹ Vgl. Bukowski, Bibel 61.

¹³² Vgl. Bohren, Predigtlehre 179; Angermeyer 164.

¹³³ Vgl. Ritschl 28.

¹³⁴ Vgl. Schröer, Problem 114,117, 120; Lewandowski 278; Öffner 89; Ritschl 15; Grözinger, Erzählen 46.

HOMILETIK: Hertzsch, Predigt 888; Schröer, Problem 120; Knigge 11. POIMENIK: Stollberg 329f,332; Wachinger, Mensch 127;Kleemann 254.

¹³⁵ Vgl. Ehlich, Alltägliches 139.

¹³⁶ Vgl. Quasthoff 151-156; Ritschl 13,15; Pannenberg 668; Flader/Gisecke 216; Grözinger, Erzählen 45.

HOMILETIK: Gröpler 9. POIMENIK: Stollberg 333; Kepnes 391,395; Wachinger, Mensch 129f.

¹³⁷ Vgl. Quasthoff 151,153.

¹³⁸ Vgl. Grözinger, Seelsorge 187.

¹³⁹ Vgl. Schröer, Problem 114; Ritschl 20; Grözinger, Erzählen 43; ders., Sprache 163f.

¹⁴⁰ Vgl. Stollberg 334.

¹⁴¹ Vgl. Zerfaß 7ff.

6.11. Erzählen wirkt psychische Entlastung, Verarbeitung von Erlebnissen

Erzählung dient der Verarbeitung von Erlebnissen, so geschieht psychische Entlastung¹⁴². Erzählen ist ein ""Ventil" für einen inneren Spannungszustand des Erzählers".¹⁴³ Nach emotionalen Erschütterungen kann das psychische Gleichgewicht durch Verbalisation wieder hergestellt werden. Die psychische Entlastung geschieht durch die Aufarbeitung des Erlebnisses und das Einpassen in die Lebensgeschichte.¹⁴⁴ Erzählen hilft, Leid zu überwinden¹⁴⁵. Dieser Aspekt ist das Thema der Seelsorge, aber auch Predigten brauchen diesen Aspekt.¹⁴⁶

6.12. Erzählung als Beispiel, Demonstration, Verdeutlichung, Beleg, Argument

Erzählungen können "als Argumente verwandt werden...und Argumente [können] in Erzählungen entfaltet werden"¹⁴⁷. Erzählungen können anstelle von Definitionen, Beweisen oder Bekenntnissen stehen¹⁴⁸, sie können Lehre verdeutlichen.¹⁴⁹ Dieser Aspekt ist in der Predigt wichtig. Luther erklärt: "[W]enn man vom Artikel der Rechtfertigung prediget, so schläft das Volk und hustet; wenn man aber anfähet Historien und Exempel zu sagen, da reckts beide Ohren auf, ist still und höret fleißig zu."¹⁵⁰ In der Seelsorge können etwa auch Geschichten erzählt werden, um Standpunkte zu verdeutlichen.¹⁵¹

Wenn der Erzähler mit seiner Geschichte für einen Sachverhalt eintritt, wird er zum Zeugen.¹⁵²

6.13. Erzählen wirkt Belustigung und Unterhaltung, erzielt Spannung (und Spannungslösung), Genuß und Zufriedenheit

Erzählen hat die Funktion der Belustigung und Unterhaltung¹⁵³. Während der Predigt darf gelacht werden.¹⁵⁴ Auch in der Seelsorge spielt der Aspekt der Unterhaltung eine Rolle. Man möchte Gemeinschaft behalten und unterhält deshalb.¹⁵⁵

Eine "Erzählung ist immer konkret und dynamisch (und darum auch spannend)".¹⁵⁶ Erzählen erzielt Spannung und die Erfahrung von Spannungslösung¹⁵⁷.

Erzählen erzielt auch Genuß¹⁵⁸ und Zufriedenheit.¹⁵⁹

Die Wirkung des Erzählens aufgrund von diesem und anderen Punkten: Erzählen wirkt Anschaulichkeit.¹⁶⁰ Ruhe und Aufmerksamkeit entsteht.¹⁶¹ Der Hörer wird

¹⁴² Vgl. Quasthoff 149-151; Flader/Gisecke 212; Lewandowski 280.

¹⁴³ Quasthoff 149; vgl. Wrege 19.

¹⁴⁴ Vgl. Quasthoff 149f.

¹⁴⁵ Vgl. Ehlich, Alltag 21. HOMILETIK: Lischer 320 (Erzählen tröstet.). POIMENIK: Vgl. auch Wachinger, Mensch 128 (Entlastung); Kepnes 391 ("Verbalisieren hat kathartische, heilende Kraft").

¹⁴⁶ Vgl. Möllers Forderung nach seelsorglichen Predigten.

¹⁴⁷ Schröer, Problem 114. Vgl. Quasthoff 161-168; Wacker, Narrative 98. HOMILETIK: Knigge 9 (Es gibt erzählendes Argumentieren.).

¹⁴⁸ Vgl. Ritschl 20; Grözinger, Erzählen 43; ders., Sprache 163f.

¹⁴⁹ Vgl. Schröer, Erzählung 227. POIMENIK: Bukowski, Bibel 59.

¹⁵⁰ Luther WA.TR 2408b.

¹⁵¹ Vgl. Stollberg 333.

¹⁵² Vgl. Quasthoff 161f; Miskotte 206.

¹⁵³ Vgl. Quasthoff 159f; Ehlich, Alltägliches 134; Lewandowski 280; Ritschl 19; Grözinger, Erzählen 42; ders., Sprache 163.

¹⁵⁴ Vgl. Rau, Predigt 34.

¹⁵⁵ Vgl. Stollberg 332.

¹⁵⁶ Öffner 88.

¹⁵⁷ Vgl. Ehlich, Alltägliches 134.

¹⁵⁸ Vgl. Ehlich, Alltägliches 134.

¹⁵⁹ Vgl. Wrege 12.

gefesselt.¹⁶² Das Zuhören wird erleichtert.¹⁶³ Diese Aspekte des Erzählens können besonders in der Predigt, aber auch in der Seelsorge genutzt werden.

6.14. Erzählen ist eine ganzheitliche Vermittlungsweise

Die Vermittlungsweise des Erzählens ist ganzheitlicher als kognitivrationaler Vermittlungsweisen. Der ganze Mensch, Verstand, Sinne, Fühlen, Empfinden, wird angesprochen.¹⁶⁴ Deshalb bleibt Erzählung auch gut im Gedächtnis haften, was in Predigt und Seelsorge genutzt werden kann.¹⁶⁵

6.15. Erzählen überwindet Schicht-, Sprach-, Bildungs- und Kulturbarrieren

Erzählen überwindet die Sprach-, Schicht-, Bildungsbarrieren zwischen Pfarrer, Kirche und Arbeitern.¹⁶⁶ Abstrakte theologische Begriffe werden vermieden. Für Hollenweger, der seit 1978 regelmäßig narrative Predigten veröffentlicht, sind diese eine Form, interkulturelle Theologie zu entwickeln und zu betreiben.¹⁶⁷

6.16. Erzählen ist eine geeignete Form des missionarischen Sprechens

Hier kommen die theologischen und anthropologischen Gründe zusammen. Der Glaube kommt aus der Predigt (Röm 10,17). Christen haben den Auftrag, weiterzuerzählen (Mt 28,20), gegen das Nichterinnern Gottes zu erzählen.¹⁶⁸ Der Heilige Geist benutzt das Erzählen in Predigt¹⁶⁹ und Seelsorge¹⁷⁰.

6.17. Erzählen wirkt Hilfe für den Hörer

Buber fordert den Erzähler auf: "Eine Geschichte...soll man so erzählen, daß sie selber Hilfe sei"¹⁷¹. Auch bei diesem Punkt kommen viele genannte Aspekte zusammen. Erzählen wirkt Lebenshilfe.¹⁷²

7. Erzählen in der Predigt

Das Erzählen ist neben dem Argumentieren eine sehr wichtige Sprachform in der Predigt.¹⁷³ Die Verkündigung des Wortes Gottes im Heute sollte, ja muß sich des Erzählens bedienen. Erzählen ist die "Chance...von dem blutarmen Reden, dem dogmatischen Behaupten und dem moralischen Tyrannisieren in der Predigt

¹⁶⁰ HOMILETIK: Hirschler 50.

¹⁶¹ Vgl. Öffner 90. HOMILETIK: Knigge 11; Bukowski, Predigt 110.

¹⁶² Vgl. Öffner 90. HOMILETIK: Rau, Predigt 34; Bukowski, Predigt 110; H.Arens u.a. 129.

¹⁶³ HOMILETIK: Hirschler 50; Meyer zu Utrup 135; Knigge 12.

¹⁶⁴ HOMILETIK: Hausteil 462; Hollenweger, Fest 50; Bartholomäus 117. POIMENIK: Bukowski, Bibel 60.

¹⁶⁵ Vgl. Öffner 90.

¹⁶⁶ Vgl. Öffner 86-93. HOMILETIK: Bukowski, Predigt 111; Knigge 12; Bohren, Predigtlehre 171; Miskotte 207.

POIMENIK: Tacke, Glaubenshilfe 107,109.

¹⁶⁷ Hollenweger spricht von "narrativer Exegese". Die beiden anderen Ziele sind 1. Mission, 2.

Zugänglichmachung von Exegese. Zu seinen Absichten und seiner interessanten Entwicklung bis zu Theaterstücken vgl. Hollenweger, Korinth 79-89; Erfahrungen 37f, 47-51; Exegese 136, 145f und Anm. 25; Fest 50f; Jüngermesse 7f; Lukas 49-51; Mirjam 7-17. POIMENIK: Stollberg 333.

¹⁶⁸ Vgl. Bohren, Predigtlehre 182; vgl. Hollenweger.

¹⁶⁹ Vgl. Miskotte 214.

¹⁷⁰ Vgl. Tacke, Glaubenshilfe 77 (Geistesgegenwart).

¹⁷¹ Buber 6. Dies wird häufig zitiert, etwa Bohren, Predigt 358.

¹⁷² Vgl. Angermeyer 161,163ff; dtv 74 ("Menschenleben - erzählte Lebenshilfe").

¹⁷³ Das Argumentieren abschaffen möchte niemand, vgl. Metz 337; Hollenweger, Korinth 82; Knigge 13; Bartholomäus 118; Rau, Predigt 34.

loszukommen".¹⁷⁴ Erzählen kann die Predigt interessanter machen¹⁷⁵, einen Ruheort in der Predigt bilden¹⁷⁶. Gott kann erfahren werden.¹⁷⁷

8. Erzählen in der Seelsorge

Das Erzählen in der Predigt ist dadurch ausgezeichnet, daß der Prediger auf der Kanzel steht und erzählt. Die anderen hören. Anders in der Seelsorge. Hier sitzen sich Seelsorger und Gesprächspartner gegenüber und beide werden im Gespräch erzählen. Hierbei gibt es jedoch Unterschiede.

1. Das Gegenüber erzählt: Erzählen ist das, was normalerweise ein Gegenüber beim Seelsorger tut.¹⁷⁸ Dennoch kann ein Gegenüber nicht immer seine Lebensgeschichte erzählen. "Eine der wichtigsten Aufgaben der Seelsorge wird es...sein, Menschen dazu zu befähigen, ihre authentische Lebensgeschichte erzählen zu können".¹⁷⁹ Heilung geschieht, indem Lebensgeschichte erzählt und rekonstruiert wird.¹⁸⁰ Im Erzählen sucht der Gesprächspartner sich selbst und definiert sich.¹⁸¹ Der zuhörende Seelsorger zeigt, daß er sein Gegenüber wichtig und ernst nimmt.¹⁸² Der Seelsorger muß dem Erzählenden durch Strukturierung helfen.¹⁸³ Der Seelsorger muß warten können, bis das Gegenüber redet, er muß mit Langzeitwirkungen rechnen und er muß wissen, wo das Erklären und Interpretieren aufzuhören hat.¹⁸⁴

2. Der Seelsorger erzählt: Bevor der Seelsorger spricht, muß er Geschichten hören können und empathische Fragen stellen. Dann aber wird er i.d.R. auch etwas sagen. Das, was er sagt, kann eine Geschichte sein. Er sollte erwägen, ob eine biblische Geschichte angemessen ist.¹⁸⁵ Es kann viele Gründe geben, warum der Seelsorger eine Geschichte erzählt: Um eine Beziehung aufzubauen, um Konfrontation zu vermeiden, Widerstand zu vermindern, um eine Interpretation auszuprobieren (diagnostisch, worauf wird reagiert), um auf verfremdete Art zu spiegeln, um Distanz zu wahren, um Alternativen anzubieten (um eine bestimmte Lösung zu suggerieren), um etwas im Gedächtnis zu verankern, um den Gesprächspartner in schöpferische Bahnen zu lenken, um ihn zu ermuntern zu präzisieren, um zu ermuntern, über Persönlichkeitsbereiche zu sprechen, in denen er hilflos ist, um mit dem Partner Spaß zu haben (um das Gespräch zu lockern).¹⁸⁶ Bukowski gibt Hinweise zum Wie des Erzählens einer biblischen Geschichte im Gespräch: Wichtig sei, daß eine Geschichte gesprächsgerecht eingebracht werde. Man brauche Gespür für den rechten Zeitpunkt. Die Geschichte müsse dem Gegenüber, der Situation und dem Gesprächsverlauf angemessen sein. Das Thema dürfe nicht gewechselt werden. Abstrakte Texttreue sei eher hinderlich. Die Geschichte solle eher beiläufig, eher selbstverständlich, eher kürzer erzählt werden. Wenn das Gegenüber nicht reagiere,

¹⁷⁴ Miskotte 205.

¹⁷⁵ Vgl. Dannowski, Möglichkeiten 149.

¹⁷⁶ Vgl. Bohren, Predigtlehre 184f.

¹⁷⁷ Vgl. Preuß, Predigt 166. - Zu Typologien erzählender Predigten vgl. Haustein 462ff; Meyer zu Utrup 161ff; Dannowski, Ansätze; Gröpler 13ff.

¹⁷⁸ Vgl. oben Anmerkung 30.

¹⁷⁹ Grözinger, Sprache 175.

¹⁸⁰ Vgl. Grözinger, Sprache 175f; Klotz 334 (Erzählen ist Konstruktion wider Destruktion.); Kepnes 390-394.

¹⁸¹ Vgl. Wachinger, Mensch 129f.

¹⁸² Vgl. Wachinger, Mensch 129.

¹⁸³ Vgl. Scharfenberg 69-71; Grözinger, Sprache 176f.

¹⁸⁴ Vgl. Wachinger, Mensch 141.

¹⁸⁵ Zu dieser Frage vgl. Stollberg 330,336; Wachinger, Mensch 137; Bukowski, Bibel 11-14,55ff.

¹⁸⁶ Vgl. Stollberg 337f; Wachinger, Mensch 136f.

solle man nicht in seinen Einfall verliebt sein.¹⁸⁷ Die Bibel könne so als Lebenshilfe zur Glaubenshilfe ins Gespräch gebracht werden.¹⁸⁸

Wenn der Gesprächspartner die Geschichte kennt, fällt es u.U. leichter, darüber zu reden oder zu streiten.¹⁸⁹ Vom Erzählen einer persönlichen Geschichte ist eher abzuraten, da das den folgenden Prozeß der Ablösung und Verselbständigung des Gegenübers erschwert.¹⁹⁰

9. Fazit und Ausblick

Aufgrund der beschriebenen Funktionen und Leistungen ist das Erzählen in Predigt und Seelsorge wichtig. Predigt und Seelsorge kann und sollte sich die Leistungen des Erzählens zunutze machen.

Reflektiert, können Geschichten jeder Art erzählt werden, auch Geschichten aus dem Leben des Predigers und Seelsorgers oder Geschichten aus der Literatur. Wichtig ist, daß die Geschichte weiterführt, nicht (nur) dekoriert¹⁹¹. Erzählen kann Beispiele für gelebten Glauben zeigen, Leben im Licht der Bibel deuten, Gottesgeschichte und Lebensgeschichte in Beziehung bringen, Anstiften zum Erzählen.¹⁹²

Besonders die Erfahrung des helfenden Gottes "kann nur in Bericht Erzählung, Meditation und Gespräch gegenwärtig werden".¹⁹³ Es gibt Themen, die nur so angegangen werden können, etwa die Theodizeefrage.¹⁹⁴

Im Erzählen, Nacherzählen, Neuerzählen vom Glauben wird "[a]m überzeugendsten" "von der Wahrnehmung Gottes in der Bibel und vor allem in der Erfahrung von Christen heute"¹⁹⁵ gesprochen. Wenn es um die Realität Gottes geht, "finden nur Erzählungen Gehör, die von Menschen handeln oder von Menschen kommen, die Gott mit ihrem Leben bezeugen".¹⁹⁶

Man müßte sich nun ausführlicher mit den praktischen Fragen und Problemen beschäftigen.¹⁹⁷ Besonders auch mit der Frage von Erzählen und Wahrheit¹⁹⁸ und den kritischen Anfragen an das Erzählen und den Gefahren des Erzählens.¹⁹⁹ Anregend wäre auch eine Besinnung über Theologie und Phantasie.²⁰⁰

Unter dem Blickwinkel des Erzählens hat unsere Untersuchung auch die enge Verbindung von Predigt und Seelsorge gezeigt. Durch Erzählen in der Predigt kann Möllers Anliegen, die seelsorgliche Predigt, realisiert werden.²⁰¹

¹⁸⁷ Vgl. Bukowski, Bibel 61-63.

¹⁸⁸ Vgl. Bukowski, Bibel 65f.

¹⁸⁹ Vgl. Wachinger, Mensch 137.

¹⁹⁰ Vgl. Wachinger, Mensch 137; Scharfenberg 73; Grözinger, Sprache 177. - In der Psychotherapie verwenden das Erzählen besonders Watzlawick (vgl. etwa die Geschichten in: Anleitung zum Unglücklichsein) und E.H. Erickson.

¹⁹¹ Vgl. Bohren, Predigtlehre 185.

¹⁹² Vgl. Gröpler 11-13; Lischer 310.

¹⁹³ Nipkow 57.

¹⁹⁴ Vgl. Nipkow 57.

¹⁹⁵ Nipkow 75.

¹⁹⁶ Nipkow 75.

¹⁹⁷ Vgl. bes. Neidhart; Steinwede; HOMILETIK: Sill 157f; Knigge 13-15; H. Arens u.a. 138-141. POIMENIK: Bukowski, Bibel.

¹⁹⁸ Vgl. Weinrich 330; Jüngel 421-423; Zirker 732; Bartholomäus 119; Rau, Predigt 34; Gröpler 10; Miskotte 209; Schröer, Problem 116; ders., Elementarisierung 129f.

¹⁹⁹ Vgl. Bohren, Predigtlehre 184f; Hausteil 464; Anselm 121f; Knigge 15f; Kepnes 395; Schröer, Problem 120f; Zirker 732.

²⁰⁰ Vgl. Bohren, Predigtlehre 175,274(272-279); Miskotte 207 Anm. 34; Stollberg 331; Sill 152-154; H.Arens u.a. 130; Kepnes 395.

²⁰¹ Vgl. Möller, Seelsorglich; auch Lischer 311.

Literaturverzeichnis

Abkürzungen nach Siegfried M. Schwertner: Theologische Realenzyklopädie. Abkürzungsverzeichnis, Berlin, New York 1994².

Adorno, Theodor W.: Standort des Erzählers im zeitgenössischen Roman [1954], in: ders.: Noten zur Literatur. Gesammelte Schriften 11, Frankfurt 1974, 41-48.

Althaus, Paul: Art.: Erfahrungstheologie, in: RGG³ 2, 552f.

Angermeyer, Helmut: Die elementare Bedeutung biblischen Erzählens. Am Beispiel des Religionsunterrichts dargestellt, WPKG 65, 1976, 161-172.

Anselm, Helmut: Gott als Dichter. Aspekte zum Selbstverständnis narrativer Religionspädagogik, ThPr 16, 1981, 117-130.

Anzenbacher, Arno: Einführung in die Philosophie. Überarbeitete und erweiterte Neuauflage, Freiburg, Basel, Wien 1992.

Arens, Edmund: Narrative Theologie und theologische Theorie des Erzählens, KatBl 110, 1985, 866-871 (zitiert: E.Arens).

Arens, Heribert; **Richardt**, Franz; **Schulte**, Josef: Kreativität und Predigtarbeit. Vielseitiger Denken, Einfallsreicher Predigen, München 1974 (zitiert: H.Arens u.a.).

Aristoteles: Metaphysik. Schriften zur Ersten Philosophie. Übersetzt und herausgegeben von F.F. Schwarz, Stuttgart 1993.

Asmussen, Hans: Die Seelsorge. Ein praktisches Handbuch über Seelsorge und Seelenführung, München 1934².

Austin, John L.: Zur Theorie der Sprechakte (How to do things with Words), Stuttgart 1979².

Barth, Karl: Die Kirchliche Dogmatik. Zweiter Band: Die Lehre von Gott. Zweiter Halbband, Zürich 1974⁵.

Barth, Karl: Die Kirchliche Dogmatik. Dritter Band: Die Lehre von der Schöpfung. Dritter Teil, Zürich 1961².

Barth, Karl: Die Kirchliche Dogmatik. Vierter Band: Die Lehre von der Versöhnung. Erster Teil, Zürich 1975³.

Barth, Karl: Einführung in die evangelische Theologie, Zürich 1985³ (zitiert: Barth, Einführung).

Bartholomäus, Wolfgang: Kleine Predigtlehre, Zürich, Einsiedeln, Köln, 1974.

Baudler, Georg: Zur theologischen Bedeutung des Erzählens, ru 1980, 40-44.

Bayer, Oswald: Zeitgenosse im Widerspruch. Johann Georg Hamann als radikaler Aufklärer, München, Zürich 1988.

Benjamin, Walter: Der Erzähler. Betrachtungen zum Werk Nikolai Lesskows [1936], in: ders.: Illuminationen. Ausgewählte Schriften 1, Frankfurt 1977, 385-410.

Die **Bekennnisschriften** der evangelisch-lutherischen Kirche, Göttingen 1986¹⁰.

Biehl, Peter: Art.: Geschichte/Geschichtsschreibung/ Geschichtsphilosophie IX. Praktischtheologisch, TRE 12, 1984, 674-681.

Bohren, Rudolf: Predigt als Erzählung, in: FS O.Cullmann, Oikonomia. Heilsgeschichte als Thema der Theologie, Hamburg-Bergstedt 1967, 345-359 (zitiert: Bohren, Predigt).

Bohren, Rudolf: Predigtlehre, Gütersloh 1993⁶ (zitiert: Bohren, Predigtlehre).

Buber, Martin: Die Erzählungen der Chassidim, Zürich 1949.

Bukowski, Peter: Predigt wahrnehmen. Homiletische Perspektiven, Neukirchen-Vluyn 1990 (zitiert: Bukowski, Predigt).

Bukowski, Peter: Die Bibel ins Gespräch bringen. Erwägungen zu einer Grundfrage der Seelsorge, Neukirchen-Vluyn 1995² (zitiert: Bukowski, Bibel)

Busch, Eberhard: Karl Barths Lebenslauf. Nach seinen Briefen und autobiographischen Texten, München 1986⁴.

Cox, Harvey: Verführung des Geistes, Stuttgart 1973.

Dannowski, Hans Werner: Möglichkeiten und Grenzen des Erzählens. Ein Versuch zur Einordnung der vorgelegten Predigtbeispiele, in: H. Nitschke (Hg.): Erzählende Predigten, Gütersloh 1977², 149-156 (zitiert: Dannowski, Möglichkeiten).

Dannowski, Hans Werner: Ansätze zu einer Typologie von Erzählpredigten, in: H. Nitschke (Hg.): Erzählende Predigten 2, Gütersloh 1981, 152-157 (zitiert: Dannowski, Ansätze).

DER SPIEGEL: Wahre Liebe, falsche Braut. In ihrer ersten richtigen Hauptrolle beweist die amerikanische Schauspielerin Sandra Bullock: Sie hat das Zeug zum Weltstar, 29/1995 (17.7.1995), 150-152.

- Dietz, Otto:** Unser Gottesdienst. Ein Hilfsbuch zum Hauptgottesdienst nach Agende I für evangelisch-lutherische Kirchen und Gemeinden, München 1989³.
- dtv:** Gesamtverzeichnis 1994/95, München 1994.
- Egger, Wilhelm:** Methodenlehre zum Neuen Testament. Einführung in linguistische und historisch-kritische Methoden, Freiburg, Basel, Wien, 1987.
- Ehlich, Konrad:** Der Alltag des Erzählens, in: K. Ehlich (Hg.): Erzählen im Alltag, Frankfurt 1980, 11-27 (zitiert: Ehlich, Alltag).
- Ehlich, Konrad:** Alltägliches Erzählen, in: K. Wegenast, W. Sanders (Hg.): Erzählen für Kinder - Erzählen von Gott, Stuttgart, Berlin, Köln, Mainz, 1983 128-150 (zitiert: Ehlich, Alltägliches).
- Eicher, Peter:** Gott-sagen. Von der negativen Theologie zur Hermeneutik der Erzählung, KatBl 101, 1976, 717-731.
- Fischer Taschenbücher:** Gesamtverzeichnis aller lieferbaren Titel mit sämtlichen Neuerscheinungen von Mai bis Oktober 1994 und eine Auswahl neuer Bücher aus dem S. Fischer Verlag, Frankfurt 1994.
- Flader, Dieter; Gisecke, Michael:** Erzählen im psychoanalytischen Erstinterview - eine Fallstudie, in: K. Ehlich (Hg.): Erzählen im Alltag, Frankfurt 1980, 209-262.
- Gadamer, Hans-Georg:** Art.: Geschichtlichkeit, in: RGG³ 2, 1496-1498.
- Gröpler, Helmut:** Plädoyer für das Erzählen, in: H. Gröpler (Hg.), Erzähl mir deine Geschichte. Neunzehn narrative Predigten, Berlin 1989.
- Grözinger, Albrecht:** Erzählen und Handeln. Studien zu einer trinitarischen Grundlegung der Praktischen Theologie, München 1989, (zitiert: Grözinger, Erzählen).
- Grözinger, Albrecht:** Die Sprache des Menschen. Ein Handbuch. Grundwissen für Theologinnen und Theologen, München 1991 (zitiert: Grözinger, Sprache).
- Grözinger, Albrecht:** Seelsorge als Rekonstruktion von Lebensgeschichte, WzM 38, 1986, 178-188.
- Güttgemanns, Erhard:** Die Funktion der Erzählung im Judentum als Frage an das christliche Verständnis der Evangelien, in: LingBibl 46, November 1979, 5-61.
- Gumbrecht, Hans Ulrich:** Erzählen in der Literatur - Erzählen im Alltag, in: K. Ehlich (Hg.): Erzählen im Alltag, Frankfurt 1980, 403-419.
- Haag, Herbert:** "Offenbaren" in der hebräischen Bibel, ThZ 16, 1960, 251-258.
- Hamann, Johann Georg:** Londoner Schriften. Historisch-kritische Neuedition von Oswald Bayer und Bernd Weißenborn, München 1993.
- Haustein, Manfred:** Sprachgestalten der Verkündigung, in: K.-H. Bieritz u.a. (Hg.): Handbuch der Predigt, Berlin 1990, 459-496.
- Henkys, Jürgen:** Ansätze des Predigtverständnisses, in: K.-H. Bieritz u.a.: Handbuch der Predigt, Berlin 1990, 27-62.
- Hertzsch, Klaus-Peter:** Predigt als Rede und Anrede, ThLZ 99, 1974, 881-890 (zitiert: Hertzsch, Predigt).
- Hertzsch, Klaus-Peter:** Zu: Nitschke, Horst: Erzählende Predigten, ThLZ 103, 1978, 300-302 (zitiert: Hertzsch, Zu Nitschke).
- Hirschler, Horst:** Biblisch predigen, Hannover 1988.
- Hollenweger, Walter J.:** Erfahrungen der Leibhaftigkeit. Interkulturelle Theologie, München 1990² (zitiert: Hollenweger Erfahrungen).
- Hollenweger, Walter J.:** Konflikt in Korinth. Memoiren eines alten Mannes. Zwei narrative Exegesen zu 1.Korinther 12-14 und Ezechiel 37, München 1990⁶ (zitiert: Hollenweger, Korinth).
- Hollenweger, Walter J.:** Erfahrungen in Ephesus: Darstellungen eines Davongekommenen. Drei narrative Exegesen zu 1.Mose 8,15-22; Joh. 6,1-15 und Offb. 21,1-6, München 1985³ (zitiert: Hollenweger, Ephesus).
- Hollenweger, Walter J.:** Eine andere Exegese, in: ders.: Umgang mit Mythen. Interkulturelle Theologie, München 1992, 134-158, [Überarbeitete Fassung von "Eine andere Exegese", VuF 1981, 5-24] (zitiert: Hollenweger, Exegese).
- Hollenweger, Walter J.:** Besuch bei Lukas: 4 narrative Exegesen zu 2.Mose 14, Lukas 2,1-14, 2Kor 6,4 und Lukas 19,1-10, München 1981, (zitiert: Hollenweger, Lukas).
- Hollenweger, Walter J.:** Jüngermesse. Gomer: Das Gesicht des Unsichtbaren. Zwei szenische Texte, München 1983 (zitiert: Hollenweger, Jüngermesse).
- Hollenweger, Walter J.:** Das Fest der Verlorenen. Die Bibel erzählt, getanzt, gesungen. Mit Kompositionen von Fritz Baltruweit, München 1984 (zitiert: Hollenweger, Fest).
- Hollenweger, Walter J.:** Mirjam, Mutter. Michal: Die Frauen meines Mannes. Zwei Monodramen, Freiburg/Schweiz 1987 (zitiert: Hollenweger, Mirjam).
- Husted, Jorgen:** Sprechakte. John Langshaw Austin. Handeln mit Hilfe der Sprache, in: Anton Hügli/Poul Lübcke (Hg.): Philosophie im 20. Jahrhundert. Band 2, Wissenschaftstheorie und Analytische Philosophie, Reinbeck bei Hamburg 1993, 236-249.

- Jüngel**, Eberhard: Gott als Geheimnis der Welt. Zur Begründung der Theologie des Gekreuzigten im Streit zwischen Theismus und Atheismus, Tübingen 1992⁶.
- Kähler**, Christoph: Jesu Gleichnisse als Poesie und Therapie. Versuch eines interaktiven Zugangs zum kommunikativen Aspekt von Gleichnissen Jesu. WUNT 78, Tübingen 1995.
- Kaiser**, Otto: Einleitung in das Alte Testament. Eine Einführung in ihre Ergebnisse und Probleme, Gütersloh 1984⁵.
- Kant**, Immanuel: Kritik der reinen Vernunft. Nach der ersten und zweiten Original-Ausgabe herausgegeben von Raymund Schmidt, Hamburg 1993.
- Kepnes**, Steven: Erzählen und Wiedererzählen. Die Narrativität in der Psychoanalyse, Conc(D) 18, 1982, 390-396.
- Kleemann**, Juerg: Geschichten machen am Sonntagmorgen. Zum Konzept der Erzählpredigt von Horst Nitschke, ThPr 19, 1984, 250-259.
- Klotz**, Volker: Erzählen als Enttöten. Vorläufige Notizen zu *zyklischem, instrumentalem* und *praktischem* Erzählen, in: E. Lämmert (Hg.): Erzählforschung, Stuttgart 1982, 319-334.
- Knigge**, Heinz-Dieter: Erzählend predigen?, in: H. Nitschke (Hg.): Erzählende Predigten, Gütersloh 1977², 8-16.
- Landmann**, Michael: Art.: Geschichte/Geschichtsschreibung/ Geschichtsphilosophie X. Geschichtsphilosophie, in: TRE 12, 1984, 681-698.
- Lewandowski**, Theodor: Linguistisches Wörterbuch 1, Heidelberg, Wiesbaden, 1990⁵.
- Lischer**, Richard: Die Funktion des Narrativen in Luthers Predigt. Der Zusammenhang von Rhetorik und Anthropologie, in: A. Beutel, V. Drehsen, H.M. Müller (Hg.): Homiletisches Lesebuch, Tübingen 1986, 308-329.
- Lohfink**, Gerhard: Erzählung als Theologie. Zur sprachlichen Grundstruktur der Evangelien, in: StZ 192, 1974, 521-532.
- Luther**, Martin: WA.TR 2. Band: 1531-1546, Weimar 1913.
- Mehlhausen**, Joachim: Art.: Geschichte/ Geschichtsschreibung/Geschichtsphilosophie VII/2. 19.-20. Jahrhundert, TRE 12, 1984, 643-658.
- Metz**, Johann Baptist: Kleine Apologie des Erzählens, in: Conc(D) 9, 1973, 334-341.
- Meyer zu Uptrup**, Klaus: Gestalthomiletik. Wie wir heute predigen können, Stuttgart 1986.
- Michel**, Christian; **Novak**, Felix: Kleines Psychologisches Wörterbuch, Freiburg, Basel, Wien 1995⁴.
- Mildenberger**, Friedrich: Theologie für die Zeit. Wider die religiöse Interpretation der Wirklichkeit in der modernen Theologie, Stuttgart 1969 (zitiert: Mildenberger, Zeit).
- Mildenberger**, Friedrich: Gotteslehre. Eine dogmatische Untersuchung, Tübingen 1975 (zitiert: Mildenberger, Gotteslehre).
- Mildenberger**, Friedrich: Biblische Dogmatik. Eine Biblische Theologie in dogmatischer Perspektive. Band 2: Ökonomie als Theologie, Stuttgart, Berlin, Köln 1992 (zitiert: Mildenberger, Dogmatik)
- Miskotte**, Kornelis Heiko: Wenn die Götter schweigen. Vom Sinn des Alten Testaments, München 1963.
- Möller**, Christian: Seelsorglich predigen. Die parakletische Dimension von Predigt, Seelsorge und Gemeinde, Göttingen 1990² (zitiert: Möller, Seelsorglich).
- Möller**, Christian: Nachwort zur 3.Auflage, in: H. Tacke: Glaubenshilfe als Lebenshilfe. Probleme und Chancen heutiger Seelsorge, Neukirchen-Vluyn 1993³, 295-302 (zitiert: Möller, Nachwort).
- Müller-Schwefe**, Hans-Rudolf: Homiletik. Dritter Band: Die Praxis der Verkündigung. Möglichkeiten geistlicher Rede in unserer Zeit, Hamburg 1973.
- Neidhart**, Walter: Vom Erzählen biblischer Geschichten, in: W. Neidhart, H. Eggenberger (Hg.): Erzählbuch zur Bibel. Theorie und Beispiele, Zürich, Einsiedeln, Köln 1975, 15-113.
- Nipkow**, Karl Ernst: Erwachsenwerden ohne Gott? Gotteserfahrung im Lebenslauf, München 1992⁴.
- Nitschke**, Horst: Vorwort, in: ders. (Hg.): Erzählende Predigten, Gütersloh 1977², 5-7.
- Öffner**, Ernst: Pastoralsoziologische Grundlegung. Der Pfarrer und sein Kommunikationsproblem, in: B. Klaus (Hg.): Kommunikation in der Kirche. Predigt - Religionsunterricht - Seelsorge - Publizistik, Gütersloh 1979, 57-110.
- Otto**, Gert: Handlungsfelder der Praktischen Theologie, München 1988.
- Pannenberg**, Wolfhart: Art.: Geschichte/Geschichtsschreibung/ Geschichtsphilosophie VIII. Systematisch-theologisch, TRE 12, 1984, 658-674.
- Preuß**, Horst Dietrich: Das Alte Testament in christlicher Predigt, Berlin 1988 (zitiert: Preuß, Predigt).
- Preuß**, Horst Dietrich: Theologie des Alten Testaments. Band 1: JHWHs erwählendes und verpflichtendes Handeln, Stuttgart, Berlin, Köln 1991 (zitiert: Preuß I).
- Preuß**, Horst Dietrich: Theologie des Alten Testaments. Band 2: Israels Weg mit JHWH, Stuttgart, Berlin, Köln 1992 (zitiert: Preuß II).

- Quasthof**, Uta M.: Erzählen in Gesprächen. Linguistische Untersuchungen zu Strukturen und Funktionen am Beispiel einer Kommunikationsform des Alltags, Tübingen 1980.
- von Rad**, Gerhard: Theologie des Alten Testaments. Band 1: Die Theologie der geschichtlichen Überlieferung Israels, München 1992¹⁰.
- Rau**, Eckhard: Leben - Erfahrung - Erzählen. Oder: Gehöre ich zu einer Erzählgemeinschaft?, WPKG 64, 1975, 342-355 (zitiert: Rau, Leben).
- Rau**, Eckhard: Predigt und Erzählung. Zu einem Handbuch über protestantische Erzählliteratur, WPKG 68, 1979, 21-37 (zitiert: Rau, Predigt).
- Rebell**, Walter: Psychologisches Grundwissen für Theologen. Ein Handbuch, München 1988.
- Richter**, Liselotte: Art.: Erfahrung, in: RGG³ 2, 550-552.
- Ritschl**, Dietrich: "Story" als Rohmaterial der Theologie, in: D. Ritschl, H.O. Jones: "Story" als Rohmaterial der Theologie, München 1976, 7-41.
- Rössler**, Dietrich: Grundriß der Praktischen Theologie, Berlin, New York 1986.
- Schapp**, Wilhelm: In Geschichten verstrickt. Zum Sein von Mensch und Ding, Frankfurt 1985³.
- Scharfenberg**, Joachim: Einführung in die Pastoralpsychologie, Göttingen 1990².
- Schelling**, Friedrich Wilhelm: Werke. Hg. M. Schröer. Zweiter Hauptband: Schriften zur Naturphilosophie, 1799-1801, München 1927.
- Schniewind**, Julius: Theologie und Seelsorge [1946], in: ders.: Geistliche Erneuerung, Göttingen 1981, 117-122.
- Schreiner**, Josef: Formen und Gattungen im Alten Testament, in: ders. (Hg.): Einführung in die Methoden der biblischen Exegese, Würzburg 1971, 194-231.
- Schröer**, Henning: Das Problem der Vermittlung von Tradition und religiöser Erfahrung im Erzählvorgang, EvTh 38, 1978, 113-125 (zitiert: Schröer, Problem).
- Schröer**, Henning: Art.: Erzählung, in: TRE 10, 1982, 227-232 (zitiert: Schröer, Erzählung).
- Schröer**, Henning: Erzählung und theologische Elementarisierung, in: H.B. Kaufmann, H. Ludwig-Steup, H.T. Wrege: Elementar erzählen zwischen Überlieferung und Erfahrung, Münster 1985, 122-132 (zitiert: Schröer, Elementarisierung).
- Seils**, Martin: Nachwort, in: ders. (Hg.): Johann Georg Hamann. Eine Auswahl aus seinen Schriften. Entkleidung und Verklärung, Wuppertal 1987², 505-538.
- Sill**, Bernhard: "Sinn für die mögliche Möglichkeit" (Robert Musil). Ars narrandi und ethische Predigt, in: R. Zerfaß (Hg.): Erzählter Glaube - erzählende Kirche, Freiburg, Basel, Wien 1988, 142-158.
- Steck**, Odil Hannes: Exegese des Alten Testaments. Leitfaden der Methodik. Ein Arbeitsbuch für Proseminare, Seminare und Vorlesungen, Neukirchen-Vluyn 1989¹².
- Steinwede**, Dietrich: Werkstatt erzählen. Anleitung zum Erzählen biblischer Geschichten, Münster 1974.
- Stock**, Hans: Was nötigt uns, theologisch gesehen, zum Erzählen?, in: H.B. Kaufmann, H. Ludwig-Steup, H.-T. Wrege: Elementar erzählen zwischen Überlieferung und Erfahrung, Münster 1985, 1-8.
- Stuhlmacher**, Peter: Biblische Theologie des Neuen Testaments. Band 1: Grundlegung: Von Jesus zu Paulus, Göttingen 1992.
- Tacke**, Helmut: Glaubenshilfe als Lebenshilfe. Probleme und Chancen heutiger Seelsorge, Neukirchen-Vluyn 1993³ (zitiert: Tacke, Glaubenshilfe).
- Tacke**, Helmut: Was ist Glaubenserfahrung?, in: ders.: Mit den Müden zur rechten Zeit zu reden. Beiträge zu einer bibelorientierten Seelsorge, Neukirchen-Vluyn 1989, 258-272 (zitiert: Tacke, Müden).
- Thurneysen**, Eduard: Die Lehre von der Seelsorge, Zürich 1994⁷.
- Trillhaas**, Wolfgang: Einführung in die Predigtlehre, Darmstadt 1991⁵.
- Vielhauer**, Philipp: Geschichte der urchristlichen Literatur. Einleitung in das Neue Testament, die Apokryphen und die Apostolischen Väter, Berlin, New York 1978².
- Wachinger**, Lorenz: Bubers "dialogisches Prinzip" und die Psychotherapie, in: K.H. Mandel (Hg.): Therapeutischer Dialog. Bausteine zur Ehe-, Sexual- und Familientherapie, München 1979, 403-417 (zitiert: Wachinger, Buber).
- Wachinger**, Lorenz: "Der Mensch ist ein Geschichtenerzähler" (S. Minouchin). Zur therapeutischen Funktion des Erzählens, in: R. Zerfaß (Hg.): Erzählter Glaube - erzählende Kirche, Freiburg, Basel, Wien 1988, 127-141 (zitiert: Wachinger, Mensch).
- Wacker**, Bernd: Narrative Theologie?, München 1977 (zitiert: Wacker, Narrative).
- Wacker**, Bernd: Zehn Jahre "Narrative Theologie" - Versuch einer Bilanz, in: S. Sanders, K. Wegenast (Hg.): Erzählen für Kinder - Erzählen von Gott, Stuttgart, Berlin, Köln, Mainz 1983, 13-32 (zitiert: Wacker, Zehn Jahre).
- Watzlawick**, Paul: Anleitung zum Unglücklichsein, München 1995³.

Weingarten, Susanne: Macho auf Entzug. "Die Brücken am Fluß", DER SPIEGEL 39/1995, 25.09.1995, 258-260.

Weinrich, Harald: Narrative Theologie, Conc(D) 9, 1973, 329-334.

Wintzer, Friedrich: Einführung in die wissenschafts- und problemgeschichtlichen Fragen der Seelsorge, in: F. Wintzer (Hg.): Seelsorge. Texte zum gewandelten Verständnis und zur Praxis der Seelsorge in der Neuzeit, München 1988³, XI-L.

van der Woude, A.S.: Art.: [schem] Name, THAT II, 1984³, 935-963.

Wrege, Hans-Theo: Erzählen - oder wohin sonst mit den Erfahrungen?, in H.B. Kaufmann, H. Ludwig-Steup, H.-T. Wrege: Elementar erzählen zwischen Überlieferung und Erfahrung, Münster 1985, 8-20.

Zerfaß, Rolf: Vorwort, in: ders.: (Hg.), Erzählter Glaube - erzählende Kirche, Freiburg, Basel, Wien, 1988, 7-10.

Zirker, Hans: "Narrative" Geborgenheit in einer problematisierten Welt?, KatBl 101, 1976, 731-735.